



**Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche**  
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten  
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at  
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

## **Predigt für den Monat November 2021: „Den Schaden heilen“**

Sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irrt, der nicht gern wieder zurechtkäme? Warum will denn dies Volk zu Jerusalem irrtgehen für und für?

Sie halten so fest am falschen Gottesdienst, dass sie nicht umkehren wollen. Ich sehe und höre, dass sie nicht die Wahrheit reden. Es gibt niemand, dem seine Bosheit leid wäre und der spräche: Was hab' ich doch getan! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt.

Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.

Wie könnt ihr sagen: »Wir sind weise und haben das Gesetz des HERRN bei uns«? Ist's doch lauter Lüge, was die Schreiber daraus machen. Die Weisen müssen zuschanden, erschreckt und gefangen werden; denn was können sie Weises lehren, wenn sie des HERRN Wort verwerfen?

Darum will ich ihre Frauen den Fremden geben und ihre Äcker denen, durch die sie verjagt werden.

Denn sie gieren alle, Klein und Groß, nach unrechtem Gewinn; Priester und Propheten gehen mit Lüge um und heilen den Schaden meines Volks nur obenhin, indem sie sagen: »Friede! Friede!«, und ist doch nicht Friede. Sie werden mit Schande dastehen, weil sie solche Gräueltaten getrieben haben; aber sie wollen sich nicht schämen und wissen nichts von Scham.

Darum sollen sie fallen unter den Fallenden, und wenn ich sie heimsuchen werde, sollen sie stürzen, spricht der HERR.

*(Jer. 8: 4-12)*

Ein hartes Wort. *„Priester und Propheten gehen mit Lüge um und heilen den Schaden meines Volks nur obenhin, indem sie sagen: „Friede! Friede!“, und ist doch nicht Friede.“*

Ein hartes Wort. Jeremia, den Prediger und Propheten, haben sie dafür verfolgt und geschlagen. Sie haben ihn gefoltert und in eine Schlamm-Grube geworfen, damit er stirbt, aber er wurde gerettet, und am Ende ist er im Exil in

Ägypten und wird dort (vermutlich) gesteinigt. Wer so predigt wie er, hat keine Freunde.

Deshalb ist die Versuchung groß, doch so zu predigen: Friede, Friede!

Am Ende des Kirchenjahres, in der Zeit, in der wir oft an unsere Verstorbenen denken, wo wir den Trost brauchen, dass sie bei Gott Friede gefunden haben. Wäre das nun falsche Predigt?

Das harte Wort kommt aus einem enttäuschten Herzen: Gott ist enttäuscht. Voller Sehnsucht hat er gerufen. Er möchte dich aufrichten, aber du liegst. Schuld ist in dein Leben eingezogen. Sie hat dich zu Boden geworfen und du bist liegen geblieben. „Wer fällt, steht gerne wieder auf! Wer vom Weg abkommt, kehrt gerne wieder zurück!“

Damit rechnet der lebendige Gott. Er ist erschüttert, dass du noch liegst.

Von manchen Menschen sagt man: Sie können nicht sterben. Er oder sie kann nicht sterben, weil da etwas nicht geklärt ist, etwas nicht bereinigt. Manche verfolgt eine Schuld ihr Leben lang. Jedes Unglück, jede Krankheit haben sie in Ihrem Leben damit in Verbindung gebracht. Und nun am Ende des Lebens steht diese Schuld immer noch vor ihnen. Manche Menschen werden deswegen so alt, weil ihre Schuld noch nicht vergeben ist.

Aber ist es nicht erschütternd, dass Menschen durch ihr ganzes Leben gehen und der Vergebung nicht begegnen? Manche denken: Wären sie halt zur Kirche gegangen, dann hätten sie von der Vergebung gehört. Aber wir müssen uns fragen: Warum sind wir nicht zu ihnen gegangen und haben Gottes Vergebung verkündet?

Es gibt aber auch Menschen in unseren Kirchen, die sagen: Ich erlebe heute dieses Leid, weil ich damals diese Schuld, diese Sünde auf mich geladen habe. So denken und reden auch Menschen, die im Gottesdienst sind. Haben sie nicht gehört? Haben sie Gottes Vergebung nicht verstanden, nicht angenommen?

Wir Prediger sagen schnell: „Sie haben nicht zugehört! Wir haben es eh gesagt! Die Menschen hören nicht richtig zu.“

Gott hat eine andere Antwort. Gott sagt: „Ich habe aufmerksam euren **Predigten** zugehört. Ihr predigt nicht die Wahrheit und deshalb ist niemand betroffen und sagt: Was habe ich getan?“

**Ihr heilt den Schaden meines Volks nur obenhin, indem ihr sagt: „Friede! Friede!“, und ist doch nicht Friede.**

Ihr predigt nicht die Wahrheit. Also: An der Predigt liegt es?

Haben wir Friede, Friede gepredigt und es war kein Friede? Unsere Seele weiß es doch, dass sie weit weg ist von Gott und dass wir Schuld auf uns geladen haben. Mit einer sanften Handbewegung des Pfarrers ist das nicht erledigt. „Mach nur weiter so, Gott findet dich sowieso ok.“ Gott ist nicht einfach sowieso gnädig. Erst wenn wir so predigen wie Jeremia, wachen Menschen auf: „Was habe ich getan?“

Ich habe einen Mann im Gefängnis kennen gelernt, einen Mörder. Er sagt: „Hier drinnen bin ich erst aufgewacht. Wie im Traum war ich bei meinem Verbrechen und bei der Verhandlung danach. Erst im Gefängnis ist mir klar geworden: Was habe ich getan?“

Im Gefängnis war er abgeschnitten vom eigentlichen Leben. Getrennt von den Menschen, getrennt von Familie und Freunden und vom Beruf. Erst im Gefängnis ist ihm bewusst geworden, welche Schuld er auf sich geladen hat. Erst durch das Urteil und die Folgen ist ihm bewusst geworden, dass er ein Verbrecher ist. Im Gefängnis erlebt man ein Stück Tod. Getrennt vom Leben, das ist ein Stück vom Tod. Und dann kommt das Erschrecken: Was habe ich getan?

Wie unsere weltlichen Richter, so müssen wir Prediger Gottes Urteil verkünden: Sünde bringt den Tod. Wenn wir Schuld auf uns laden, zieht ein Stück Tod in unser Leben ein. Gott zieht sich zurück. Du schneidest dich ab von ihm. Die Seele weiß das. Und erst wenn wir diese Wahrheit predigen, erschrecken wir.

Bei einigen von uns gibt es noch die Erinnerung an den Krieg. Unsere Väter und Großväter haben nicht nur deshalb in der Nacht um sich geschlagen, weil sie Schlimmes erlebt haben. Sie haben bei Schlimmem mitgemacht. Die Maßstäbe verschieben sich und plötzlich ist man mittendrin... Wo habe ich da mitgemacht?

Auch bei vielen heute, die bei Friedenseinsätzen im Ausland dabei sind, gilt: Was bei uns schlimme Dinge sind, ist dort scheinbar normal. Familienväter, treue Ehemänner, die plötzlich ins Bordell gehen. Was habe ich getan? Wo habe ich einfach mitgemacht?

Wie viele Frauen haben abgetrieben, jung ohne viel Nachdenken? Von Ärzten ermuntert. Und dann liegt es als eine schwere Last auf der Seele. Was habe ich getan?

Haben wir dann gepredigt: „Ach, das ist doch nicht so schlimm. Und was dieses alte Gotteswort verurteilt, das ist nur zeitbedingt, längst überholt. Gott liebt dich. Mach weiter so!“ Haben wir so gepredigt? Predigt Kirche so?

Unsere Seelen kennen dennoch die Grenzen. Wir haben sie überschritten und Kirche hat mitgemacht, ermutigt sogar dazu. Verkündet es stolz in der Zeitung: Bei uns wird alles Mögliche gesegnet, wo Gott klare Grenzen gesetzt hat. Übrigens: Gott ist kein Hampelmann: Er segnet nicht, wenn Menschen einen Segen aussprechen, den er nicht will. Das sieht dann zwar so aus wie ein Segen, aber Gott segnet nicht. Unser Gott hat klare Regeln aufgestellt. Hier ein Kurzdurchlauf:

- Töte nicht und wünsche dir nicht den Tod des anderen herbei.
- Sei treu in deiner Ehe.
- Stiehl nicht und betrüge nicht.
- Rede keine Unwahrheiten über den anderen.
- Sei nicht neidisch.

Hand aufs Herz: Gibt es einen, der nicht an diesen Maßstäben gescheitert ist?

Und dann gibt es auch noch Entscheidungen, wo es kein eindeutiges Richtig oder Falsch gibt. Zum Beispiel die Entscheidung, die Eltern ins Altersheim zu geben. Das ist in der einen Situation genau das Richtige. In einer anderen Situation ist es eine Schuld, die auf der Seele lastet.

Wie ist das mit deinem Herz, mit meinem Herz? Ich bin von Gott getrennt. Ein Stück Tod ist eingekehrt.

„Gott ist das Leben. Und von Gott bist du getrennt.“ Das muss Jeremia predigen. Und das müssen wir heute predigen. Wer diese harte Botschaft nicht hört, wird nicht erschrecken. Sonst wird Wahrheit, was hier steht: „Du läufst stur in die Irre, wie ein Hengst in die Schlacht stürmt.“

Gott hat etwas in uns gelegt, dass wir gerne umkehren möchten. Der Storch weiß, wann er ziehen muss. Taube, Schwalbe und Kranich fliegen zur richtigen Zeit heim. Unsere Seele möchte auch wieder heim.

Predigt soll der Anstoß werden zum Heimkehren. Nein: Predigt MUSS der Anstoß sein zum Heimkehren! Anstoß im Sinne von: die Richtung weisen, hindeuten, hinlenken, einladen, manchmal auch ein wenig in die Richtung schubsen.

Gott fragt: Was ist los mit dir? Es ist Zeit umzukehren – und du denkst nicht daran? Es ist Zeit umzukehren.

Aber wie geht das? Unsere falschen Wege haben immer mit Gott zu tun: Von seinem Weg, von seinem Plan für unser Leben sind wir abgekommen. Dieses Leben ohne Gott, nennt die Bibel „Sünde“. Und getrennt von ihm begehen wir viele „Einzel-Sünden“. Der Blick auf das Kreuz macht es deutlich. Die Bibel sagt es so: **Wir** haben Christus ans Kreuz geschlagen. „Ich, ich und meine Sünden...“, so dichtet Paul Gerhardt. Ich habe Christus ans Kreuz gebracht. Gott ist in den Tod gegangen, so schlimm ist meine Sünde. Es ist eben nicht einfach eh, sowieso alles ok.

Es beginnt damit, dass ich erschrecke, aufwache: Was habe ich getan?

Das Zweite ist: Ehrlich werden vor Gott. „Ja, Gott, ich habe Schuld auf mich geladen.“

Der dritte Schritt heißt: „Gott, vergib mir meine Schuld. Ich möchte gerne aufstehen.“

Das tut Gott am liebsten: Den aufrichten, der gefallen ist. Den zurückbringen, der vom Weg abgekommen ist. Dafür hat er seinen Sohn geschickt. Dafür ist Jesus Christus gestorben. Nun darfst du wissen: Du stehst und du wirst stehen. Deine Schuld ist vergeben. Du darfst neu beginnen, das Leben fängt noch einmal an.

Es ist nicht Friede, wenn alles bleibt, wie es ist. Es ist nicht Friede, wenn Sünde versteckt bleibt oder sogar schöngeredet wird.

Friede wird, wenn wir bitten: *„Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.“* Auf dieses Gebet hat er gewartet. Und es gilt: *„Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“*

Es ist nicht einfach Friede, sondern: *„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Er kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen.“* (Johannes 5,24)

Das harte Wort des Jeremia ist nicht das letzte Wort. Aber es bleibt der Zuruf von Jesus Christus: *„Fürchte dich nicht! Glaube nur!“* Und: *„Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“*

Amen.

(ME 10/2021)